leitung von Barbara G. Beddall, durch die von ihr verfaßten Listen der bei Acosta genannten südamerikanischen Pflanzen und Tiere, und durch eine kurze «Anthologie», das heißt zwanzig Seiten einer englischen Übersetzung der wichtigeren Stellen. Da Acosta hauptsächlich an Naturgeschichte interessiert war, ist seine Arbeit besonders wichtig für Wissenschafts- und Medizinhistoriker. Er ist übrigens auch der Erstbeschreiber der Bergkrankheit. Was nicht heißen soll, daß die späteren Bücher seines Buchs (5, 6 und 7), welche sich mit der Religion der Indianer inklusive Kalender und Konfessionstechniken, ihren Herrschaftsformen und ihrer Geschichte beschäftigen, nicht auch von großem Interesse sind.

Erwin H. Ackerknecht

5. Bento P.M. Schulte und Lambertus J. Endtz, *A Short History of Neurology in the Netherlands*, no publ., Amsterdam 1977. X + 53 S., 48 Ill.

Diese kleine Festgabe zum 11. Internationalen Kongreß für Neurologie in Amsterdam 1977 gibt erst auf zehn Seiten einen kurzen Überblick über die ruhmreiche Geschichte der Neurologie in Holland von Schroeder van der Kolk, Donders, Winkler, Jelgersma bis Bolk, Kappers und Magnus. Neurologie ist hier im breiteren (USA) Sinne gebraucht und schließt auch Neuroanatomie, Neurophysiologie, klinische Neurologie, Neurochirurgie und Neuropsychiatrie ein. Zu diesem Überblick sei bemerkt, daß die Feststellung, daß in Deutschland die Neurologie aus der Psychiatrie und nicht aus der inneren Medizin hervorging, nicht mit den Tatsachen übereinstimmt, wie die Namen Romberg, Erb und Strümpell eindeutig zeigen. Es werden dann etwa 50 Bilder aus der Geschichte und Vorgeschichte der holländischen Neurologie gezeigt und kommentiert. Auf kleinem Raum ist hier eine Menge interessantes Material zur Geschichte der Neurologie zusammengebracht worden.

Erwin H. Ackerknecht

6. Florian Tennstedt, *Geschichte der Selbstverwaltung in der Krankenversicherung*. Verlag der Ortskrankenkassen, Bonn 1977. 264 S., 16 Abb.

Die Geschichte der deutschen Sozialversicherung, die auch für den Medizinhistoriker außerordentlich wichtig ist (Sigerists Serie von 1943 «From Bismarck to Beveridge» blieb leider bei Nummer 1 stecken), ist leider sehr lückenhaft. Darum ist dieser Beitrag von Prof. Tennstedt, der sich mit dem wichtigen Problem der Selbstverwaltung in der Krankenversicherung und deren gesetzlichen Verankerungen befaßt (er ist bereits auch mit einer Sozialgeschichte der Sozialversicherung im *Handbuch für Sozialmedizin*, Bd. III, Stuttgart 1976, und einem Buch *Berufsunfähigkeit im Sozialrecht*, Frankfurt 1972, hervorgetreten) sehr begrüßenswert.